

MdL aktuell

Georg Nelius informiert



Mai 2017

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde der Sozialdemokratie,
liebe Leserinnen und Leser,

am 24. September findet die Bundestagswahl statt. Mit Martin Schulz haben wir einen hervorragenden Kanzlerkandidaten. Mit Dr. Dorothee Schlegel eine ebensolche Vertreterin unserer Heimat.

Am 16. Juni 2017 werden es noch 100 Tage bis zur Bundestagswahl sein. Für den Wahlkampf ist die SPD im Neckar-Odenwald- und Main-Tauber-Kreis mit der Bundestagskandidatin Dr. Dorothee Schlegel und deren Wahlkampfteam gut aufgestellt.

Der Bundestagswahlkampf nimmt Fahrt auf. Nun heißt es, Martin Schulz oder Angela Merkel. Dafür wird das inhaltliche Profil der SPD weiter geschärft werden.

Es macht einen Unterschied, wer dieses Land regiert: Wir kämpfen für mehr Gerechtigkeit. Wir wollen Europa vor den Populisten schützen. Wir wollen ein wettbewerbsfähiges und gerechtes Land.

Dafür stehe ich, dafür stehen Dorothee Schlegel und Martin Schulz. Dafür steht die SPD!

Martin Schulz lag absolut richtig, als er bei seiner Nominierung feststellte: „Der Weg bis zur Bundestagswahl ist ein Marathon. Es wird dabei auch wieder schwierigere Phasen geben.“ Und in einer solchen Phase befinden wir uns gerade zweifellos. Doch wir sind eine kampferprobte Partei.

Aber niemand kann alleine den Wahlsieg erringen. Also lasst uns jetzt gemeinsam dafür kämpfen, dass wir im September gemeinsam gewinnen werden.

Mit solidarischem Gruß

SPD-Landtagsfraktion besichtigt Neubaustrecke



Mehrere SPD-Abgeordnete der Stuttgarter Landtagsfraktion, darunter auch Georg Nelius, haben sich an verschiedenen Abschnitten über den Baufortschritt bei der Neubaustrecke Stuttgart-Ulm informiert.

Ein Highlight des Informationsbesuchs war eine Begehung des fast sechs Kilometer langen Albstiegstunnels bis nach Ulm unter Führung von Bahnprojektleiter Dr. Stefan Kielbassa. Die Parlamentarier zeigten sich von den Baumaßnahmen tief beeindruckt. „Es ist schon sensationell, wie bei diesem Bahnprojekt Spezialisten und Gewerke aus den unterschiedlichsten Bereichen in einem hochkomplexen Prozess bei Anwendung modernster Technologie perfekt zusammenwirken“, erklärten SPD-Fraktionschef Andreas Stoch.

Ebenso ist auch der SPD-Landtagsabgeordnete Georg Nelius überzeugt, dass die Neubaustrecke den Bahnverkehr in Baden-Württemberg spürbar voranbringen und die Reisezeiten für die Kunden attraktiver machen werde: „Wenn die Fahrtzeit zwischen Ulm und Stuttgart im Fernverkehr künftig nahezu halbiert wird und nur noch eine halbe Stunde dauert, ist das ein Riesenvorteil, den niemand missen möchte. Auch die Einwohner des Neckar-Odenwalds werden von den schnelleren Verbindungen profitieren.“

Im Rat und im Landtag präsent



Die Leserinnen und Leser des Staatsanzeigers Baden-Württemberg vom 19.05.2017 konnten ein Portrait von Georg Nelius finden. Der Redakteur Marcus Dischinger schrieb:

„Im Jahr 1972, damals als 22-jähriger Nachwuchspolitiker, hat Georg Nelius zum allerersten Mal für den Mosbacher Gemeinderat kandidiert - und schaffte es nicht, ein Mandat zu holen, weil 50 Stimmen fehlten. Das war noch vor dem Lehramtsstudium. Nach zehnjähriger Abwesenheit kam er in seinen Heimat-ort zurück und probierte es wieder. 1984 klappte es dann. Heute, mit 67 Jahren, gehört er zu den besonders Erfahrenen in dem Gremium und vertritt die Sozialdemokraten.

Als Fraktionsvorsitzender ist er langjähriges Mitglied im Technischen Ausschuss sowie im Haupt- und Finanzausschuss und mit zentralen Themen der Stadtentwicklung und -planung sowie mit Personal- und Finanzfragen befasst. Wie in beinahe allen Kommunen steht auch der Wohnungsmangel immer wieder auf der Tagesordnung im Gemeinderat.

Seit 1999 sitzt Nelius für die SPD zusätzlich im Kreistag und seit 2007 auch im Landtag. "Ich halte es für wichtig, dass kommunaler Sachverstand in alle Entscheidungen im Landtag einfließt", betont er. Lokal- und Landespolitik halte er für eine "fast ideale Verquickung",

weil die Beschlüsse auf Landesebene auch in den Kommunen Wirkung entfalteteten. Und im Gegensatz zum Landtag gibt es im Gemeinderat "eher keine Lagerbildung". Lediglich dann, wenn es thematisch über den Ort hinausgehe. Nelius achtet darauf, dass er sowohl im Gemeinde- und Kreisrat als auch in Stuttgart möglichst wenige Sitzungen verpasst. Bei den Terminplanungen werde vom Rathauschef und vom Landrat Rücksicht genommen.

Zwei Fragen...

Gemeinderat, Kreisrat und Landtags-abgeordneter - wie bekommen Sie das unter einen Hut?

Es geht ja nicht um Politik, die ich machen muss, sondern die ich machen will. Ich empfinde das nicht als belastend oder schwierig. Wer sein Hobby zum Beruf machen konnte, darf nicht über Terminbelastung klagen.

Wie gehen Sie mit den Anliegen der Menschen vor Ort um?

Ich pflege schon immer das Prinzip, möglichst nah an den Menschen zu sein, ich biete Infoabende an, bin präsent und höre zu. Sie müssen mit den Leuten sprechen, aber Sie können auch nicht jedem Recht geben."

SPD-Maifeier Binau: Ohne Visionen verwildert ein Volk

Trotz ungünstiger Witterung war auch dieses Jahr die Maifeier des SPD-Ortsvereins Binau bestens besucht. Allerdings ging man witterungsbedingt ins das Innere des Dorfgemeinschaftshauses.

Der 1. Vorsitzende Gerd Teßmer freuten unter den zahlreichen Gästen auch die beiden Abgeordneten MdB Dorothee Schlegel und MdL Georg Nelius ebenso willkommen heißen, wie Bürgermeister Peter Keller sowie eine Delegationen der Patengemeinde Lindau, der Naturfreunde, der Gewerkschaften und vieler SPD-Ortsvereine sowie die Vorstände der örtlichen Vereine.

Seit 1984 gestalteten die Binarer Sozialdemokraten diese Feier zum „Tag der Arbeit“ mit politischen Themen und gemütlichem Beisammensein.

Nach einer Einlage „Die Gedanken sind frei“ der „Rotkelchen“ aus Heidelberg richtete der ‚Hausherr‘ Bürgermeister Peter Keller das Wort an die Anwesenden. Er dankte dem SPD-Ortsverein für diese Maifeier im Ortsteil Siedlung und stellte fest, dass neben dem ursprünglichen Gedanken zum 1. Mai sich dieses Fest im Ortsgeschehen fest etabliert habe.

Der Landtagsabgeordneter Georg Nelius betonte, dass der 1. Mai als Feiertag weiterhin seine Berechtigung habe, denn wenn man sich außerhalb von Deutschland umschaue, sehe man sehr schnell, wie Menschenrechte und Solidarität eben nicht überall selbstverständlich seien. Es lohne sich also, sich bewusst zu machen, für diese Freiheit und Demokratie sich aktiv einzusetzen.

Die Mairrede hielt in diesem Jahr die SPD-Bundestagsabgeordnete Dorothee Schlegel. Sie stellte ihre Ausführungen unter das Bibelzitat „Ohne eine Vision verwildert ein Volk“ (Sprüche 29,18). An Beispielen zur Lohngerechtigkeit, dem Pflegebereich, der Beschäftigungspolitik und der großen Leistung der Europäischen Union für 70 Jahre Frieden und wachsenden Wohlstand zeigte die Abgeordnete auf, dass alle sozialen Errungenschaften nicht von alleine gekommen seien, sondern stets wieder neu erkämpft und erhalten werden müssten. Auch müsse sich ein reiches Land wie die Bundesrepublik darum bemühen, Probleme wie Arbeitslosigkeit, fehlende Ausbildungsplätze, unzureichende Löhne genauso einer Lösung zuzuführen, wie Toleranz und Verständnis gegenüber denen, die ihre Heimat verlassen mussten und nun bei uns Schutz suchten.



So wie im Text der Hymne „Wann wir schreiten Seit' an Seit'“, müssten alle Anstrengungen darauf hinarbeiten, dass – gemäß dem Liedtext - „mit uns die neue Zeit zieh“.

Eine regionale Leistungsschau mit ganz besonderem Flair

„Der Jahrhunderte alte Mannheimer Maimarkt ist aktuell wie eh und je“, so das Resümee des SPD-Landtagsabgeordneten Georg Nelius bei seinem Rundgang zur Eröffnung der größten deutschen regionalen Verbrauchermesse.

Als Sprecher der SPD-Fraktion im Ausschuss für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz war er gerne der Einladung zum Eröffnungsrundgang gefolgt: „Ich freue mich, dass der Maimarkt seinen speziellen Charme bewahren konnte, der für die Menschen in der Region ein Teil der Heimat ist.“

Das Interesse an dem umfassenden, vielfältigen Produkt- und Informationsangebot der über 1.400 Aussteller in 47 Hallen und auf dem Freigelände war auch dieses Jahr wieder gewaltig.



Bereits in der Halbzeitumfrage zeichnete sich eine positive Entwicklung und eine durchweg gute Stimmung ab. Viele Aussteller waren mit hohen Erwartungen gekommen, die dann zum Schluss noch übertroffen wurden: Rund 70 Prozent haben noch einmal besser oder gleich gut wie im Jahr zuvor verkauft. 2016 lag dieser Wert bei 63 Prozent. Die Kunden zeigten 2017 deutliches Interesse auch an größeren Investitionen.

Sehr gute Ergebnisse erzielten demnach die Aussteller in den Fachschauen Bauen, Renovieren und Energie sowie das Freigelände, Gesundheit, Garten und Pflanzen, Urlaub und Reisen, Handwerk, Moderner Haushalt, die kulinarischen Botschafter Baden-Württembergs, das Schlemmerland, Freizeit und Sport sowie Auto/ Heimwerken/ Multimedia.

Energieeffizienz und Klimaschutz waren Leitthemen, die sich quer durch die Fachschauen zogen – vom Bauen, Renovieren und Sanieren bis hin zur Mobilität. Gefragt waren vor allem elektrische Antriebskonzepte: Kompakte Stadtautos, Limousinen, Mini-Lkw für das Betriebsgelände, Seniorenmobile für die Straße und das Gelände, Schubkarren und E-Bikes.

Nicht entgehen ließen sich die Besucher die „Erfahrung“ mit dem autonomen Bus. Das intelligente, innovative Fahrzeug mit sechs Sitzplätzen beförderte seine Passagiere ohne Fahrer und stoppte, sobald die Elektronik ein Hindernis aufspürte. Auf besonderes Interesse stießen neueste Fernsteuertechnologie und die Robotertechnik in den Bereichen Haushalt und Gartenpflege.

Das Handwerk begeisterte mit Perfektion im Detail und vielfältigen Karrieremöglichkeiten für Nachwuchskräfte.

Die Besucherinnen und Besucher durften selbst Rohre biegen und die Maurerkelle schwingen. Der „Dialog im Dunkeln“, bei dem blinde Guides durch vier absolut dunkle Erlebnisräume leiteten.

Sein 10-Jähriges auf dem Maimarkt feierte der „Schulterschluss für Ihre Sicherheit“. In spektakulären Übungen kämpfen sich Rettungskräfte durch dichte Rauchschwaden. Ein Magnet war die Gemeinschaftsschau Baden-Württemberg mit regionalen Spezialitäten, Streetfood aus dem Ländle und der Kochwerkstatt mit Gourmetkoch Eberhard Braun.

Als einer der großen Besucherlieblinge erwiesen sich einmal mehr Tierschauen und Streichelzoo mit rassigen Ziegen, Hühnern, Küken, Pferden, Kühen, Kaninchen und Bienen.

„Mich begeistert der Mannheimer Maimarkt immer wieder aufs Neue. Mein Dank geht auch an die vielen Ehrenamtlichen. All die Sonderschauen, die Tierschauen und das große Reitturnier sind ohne haupt- und ehrenamtliche Organisatoren und Helfer nicht vorstellbar. Hier wird Enormes geleistet. Viele wenden sogar einen Teil ihres Jahresurlaubs auf, um den Besuchern dieses fantastische Erlebnis zu bieten. Dafür allen ein großes Kompliment und herzlichen Dank!“ so Georg Nelius zu Ende des Rundgangs.

Zum Glück gibt es den Betreuungsverein

Wir leben in einer immer älter werdenden Gesellschaft: Im Jahr 2050 werden mehr als 25 % der Einwohner unseres Landes bereits 65 Jahre oder älter sein, gegenüber knapp 18 % derzeit. Die Anzahl der über 80-Jährigen in Baden-Württemberg steigt bis zum Jahr 2050 auf rund 1,3 Mio. Menschen, fast dreimal so viel wie jetzt.

Viele ältere Menschen sind erfreulicherweise sehr aktiv und leben selbstbestimmt. Man kann aber nicht die Augen davor verschließen, dass viele ältere Menschen auch Unterstützung und rechtliche Betreuung brauchen. Im Neckar-Odenwald-Kreis übernehmen Ehrenamtliche, also Familienangehörige oder über den Betreuungsverein vermittelte Betreuer, rund 70 Prozent aller Fälle. Sie erhalten dafür 399 Euro im Jahr als Aufwandsentschädigung und sind über das Land Baden-Württemberg versichert. Die übrigen Fälle übernehmen aufgrund ihrer Komplexität Berufsbetreuer.

Der Betreuungsverein Neckar-Odenwald-Kreis wurde 1992 auf Initiative der Kreisverwaltung gegründet und feierte kürzlich sein 25-jähriges Jubiläum. Bei der Feierstunde betonte der SPD-Landtagsabgeordnete Georg Nelius: „Im Verständnis von Betreuung hat sich erfreulicher Weise vieles geändert. Betreuung ist keine Entmündigung mehr. Gesetzliche Betreuung ist eine individuelle Hilfe für jede einzelne betroffene Person.“

Ein Grundgedanke des Betreuungsrechts war und ist, dass neben der Justiz und den Betreuungsbehörden die Betreuungsvereine eine tragende Säule im Betreuungswesen einnehmen sollten. Die Entwicklung des Betreuungswesens in den letzten Jahren hat gezeigt, dass Vernetzung ein Qualitätsmerkmal ist. Dort, wo Arbeitskreise existieren, wo Kooperation und Kommunikation stimmen, dient dies der Betreuungsvermeidung, der Vereinfachung der Abläufe und der Ressourcenschonung.

„Der Stellenwert des Betreuungsvereins ist in unserer Region in diesem Ensemble der betreuungsrechtlichen Akteure erfreulich hoch.“ freut sich Nelius. „Die Umsetzung der rechtlichen Vorschriften in die tägliche Arbeit, vor allem der Betreuerinnen und Betreuer, hängt ganz wesentlich davon ab, ob und in welchem Umfang diesen eine entsprechende Beratung und Unterstützung zu Teil wird. Der Betreuungsverein leistet hierfür einen großen, einen wichtigen Beitrag. Gerade für Angehörige, die als ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer tätig sind, sind Rat und Tat des Betreuungsvereins besonders wichtig.“

Er sei sich sicher, dass es allen Beteiligten auch aufgrund dieser Hilfestellungen weiterhin gelingt, die Arbeit in den nicht immer einfachen Betreuungsverfahren zu erleichtern und dass hierdurch das gemeinsame Ziel, das Betreuungsgesetz zum Wohl der betroffenen Menschen mit Leben zu erfüllen, weiterhin erreicht wird.

Daneben sagte Nelius zu, dass er die Gesetzesinitiative unterstützen werde, deren Ziel die Erhöhung der Betreuervergütungen ist.

Finger weg von der Mosbacher Leitstelle

Im Dezember letzten Jahres installierte das Land eine Projektgruppe, die binnen der nächsten drei Jahre eine Reorganisation der künftigen landesweiten Leitstellenstruktur empfehlen soll. Weit verbreitet sind die Befürchtung, dass der als "ergebnisoffen" bezeichnete Prozess dazu führen könnte, dass die erfolgreich und effizient arbeitenden Leitstellen im ländlichen Raum aufgegeben werden und am Ende noch eine, vier, acht oder maximal zehn Großleitstellen übrig bleiben.



Diesen Umstand nahm der Landtagsabgeordnete Georg Nelius zum Anlass, sich in einem persönlichen Schreiben an den Innenminister Thomas Strobl zu wenden.

Darin wirft er die Frage auf, welchen Sinn im Interesse der Menschen im Ländlichen Raum eine solche Konzeption haben könnte, insbesondere angesichts der bisher bereits sehr gut funktionierenden Rettungsinfrastruktur im Neckar-Odenwald-Kreis, die durch die Kreisbehörden in den vergangenen Jahren mit erheblichen Mitteln gefördert worden ist.

In Zusammenhang mit dieser vorgesehenen Konzeption gäbe es bei vielen Beteiligten die Besorgnis, dass die Zahl der Rettungsleitstellen verringert werden könnte hin zur Bildung weniger Großleitstellen.

Aus Sicht der Bewohner des Neckar-Odenwald-Kreises sei dies eine verhängnisvolle Entwicklung, da es im Ländlichen Raum für den Rettungsdienst ganz entscheidend auf die Ortskenntnis von Disponenten von Rettungseinsätzen ankommt. Eine Zentralisierung würde solche Ortskenntnisse gravierend erschweren und dadurch unweigerlich zu verhängnisvollen Fehldispositionen führen, ganz abgesehen von der erschwerten Einhaltung der gesetzlichen Hilfsfristen.

„Es ist meines Erachtens nicht verantwortbar, die Gesundheit und das Leben von Unfallopfern durch eine Zentralisierung von Rettungsleitstellen aus ökonomischen Gründen zu gefährden.“ So Georg Nelius. „Sehr geehrter Herr Minister Strobl, ich bitte Sie um Mitteilung, ob im Rahmen der vorgesehenen Leitstellenkonzeption eine Konzentration der Leitstellen auf wenige Standorte vorgesehen ist und inwieweit der Neckar-Odenwald-Kreis davon betroffen wäre.“

In seinem Antwortschreiben teilt der Innenminister mit, dass der Koalitionsvertrag keine Vorfestlegung auf eine bestimmte Leitstellenstruktur beziehungsweise Anzahl an Leitstellen enthalte. Vielmehr handle es sich um ein gemeinsames ergebnisoffenes Projekt unter Beteiligung des Landkreistages, des Städtetages, der Leistungs- und der Kostenträger im Rettungsdienst sowie des Landesfeuerwehrverbandes auf. Mit diesen Partnern solle eine Aufgabenbeschreibung für eine Leitstellen erarbeiten, bei der auch das Kriterium der Ortskenntnis der Leitstellendisponenten zu berücksichtigen und zu bewerten sei.

Für ihn stehe immer die Frage der Sicherheit der Menschen in unserem Land stehen im Mittelpunkt und er sichere zu, dass er eine leichtfertige Veränderung der Leitstellenstruktur, beispielsweise aus Kostengründen, keinesfalls zulassen werde.

„Wenngleich ich Ihnen heute noch keine Aussage zur zukünftigen Struktur machen kann, bin ich jedoch zuversichtlich, dass die neue Konzeption auch die von Ihnen aufgeführten Belange berücksichtigen wird.“ so der Minister.

Georg Nelius MdL wird auch weiterhin den Prozess kritisch begleiten und sich für den Ländlichen Raum stark machen: „Ich bekenne mich vorbehaltlos zum Fortbestand der integrierten Leitstelle in Mosbach zu bekennen. Die Rettung von Menschenleben hat oberste Priorität und darf auf keinen Fall mit ökonomischen Abwägungen gegengerechnet werden. Schlechte Ortskenntnisse oder mangelndes Dialektverständnis könnten Verzögerungen für die Patienten mit tödlichen Folgen mit sich bringen. Die Bürger müssten sich auf die "112" verlassen können und auf Menschen, die sich hier auskennen. "